

Konrad Irslinger / Christa Straub

»Von
Hosanna bis
Halleluja«

Gottesdienste
von Palmsonntag
bis Ostermontag

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Zur Autorin und zum Autor:

CHRISTA STRAUB, Jahrgang 1953, Diplom-Pädagogin, Supervisorin. Jugendreferentin in der Region Hochrhein und Referentin für Junge Erwachsene in der Erzdiözese Freiburg. Weiterbildungen im Bereich Einführungen in das Herzensgebet, Meditationsleiterin. Seit 1997 als Gemeindefeferentin Aufbau der ökumenisch orientierten Gemeinde St. Maria Magdalena im neu entstandenen Stadtteil Freiburg-Rieselfeld. Seit 2017 im Ruhestand.

KONRAD IRSLINGER, Jahrgang 1949, Studium der katholischen Theologie in Freiburg und Paris, Priesterweihe 1976. Jugendseelsorger auf Diözesanebene. Weiterbildung in Geistlicher Begleitung und Exerzitenarbeit. Seit 1997 Aufbau der ökumenisch orientierten Gemeinde St. Maria Magdalena im neu entstandenen Stadtteil Freiburg-Rieselfeld. Seit 2016 ist er im Ruhestand.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand
Umschlagmotiv: © Sigrid Striet / Konrad Irslinger

Satz: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim
Herstellung: Graspö CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-38383-0

Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	6
Dank	8
I. Gottesdienste von Palmsonntag bis Ostermontag	9
Palmsonntag	10
Gründonnerstag	23
Kinderkreuzweg	33
Jugendkreuzweg	46
Karfreitag	58
Ostern	67
II. Gestaltungsideen, Aktionen und Predigten	81
»Die Welt ist aus den Fugen geraten«	82
»Spalten und verbinden«	90
»Eingemauert und aufgebrochen«	96
»Eine neue Energie verändert alles«	101
»Finsternis und Licht«	106
»Erschütterungen«	111
»Aus Scherben entsteht Neues«	115
»Geknickter Baum«	118
»Sackgasse«	120
»Verstrickungen und Verknotungen«	122
»Durch das Netz fallen und gehalten sein«	124
»Dornenkrone«	126
»An der Klagemauer«	128
»Begraben und auferstanden«	130
»Aus Gefangenschaft befreit«	132
»Zersplitterter Baumstamm«	134
Quellen	136
Downloadmaterialien	137

Vorwort

Wie Liturgie gefeiert wird, verändert sich immer wieder. Die Erfahrungswelten von Menschen bleiben nicht gleich. Wer sich im dritten Jahrtausend des Lebens Jesu und seines grauenhaften Leidens erinnert, wird dies durch eigene Erfahrungen gesättigt tun. Aber, christlich Gottesdienst zu feiern, bedeutet immer das Gedächtnis Jesu zu begehen. Ja mehr noch: Zu vergegenwärtigen, dass Gott selbst als Mensch in die Geschichte der Menschheit eingegangen ist.

Damit fügt man sich in eine noch viel ältere Glaubensgeschichte ein. Jesus war Jude, und er hat sein Judesein nie aufgegeben. Er ist groß geworden in dem Glauben, den Generationen vor ihm gefasst hatten. Immer wieder wurde Israel aufgerieben durch politische Großmächte. Und nach innen rang man um Fragen sozialer Gerechtigkeit. Gott aber, so der Glaube, will ein anderes Leben. Keine Sklaverei will dieser Gott, sondern Freiheit und Gerechtigkeit in den sozialen Verhältnissen. Und gleichzeitig ist dieser Gott einer, der sich an der Freude des Menschen erfreut. Deshalb ist es richtig, daran zu erinnern, dass es die Freude am Dasein ist, die den Kern dieses Glaubens bildet. Der Frühling wird alljährlich von Menschen ersehnt, als Jahreszeit – und auch metaphorisch, als Neuaufbruch. Der Gott Israel verheißt einen ewigen Frühling. Als Retter und Tröster. Deshalb können Menschen, die an diesen Gott zu glauben vermögen, auch selbst immer wieder neu riskieren aufzubrechen. Was gelingt, das gelingt; und was scheitert, so die Zuversicht, wird Gott noch zu einem guten Ende führen.

Zugleich gibt es keine andere Religion, die so stark den Zweifel genährt hat, ob dieser Gott überhaupt existiert. Das Schweigen Gottes angesichts der Widrigkeiten in seiner Schöpfung ist unüberhörbar. Auch Jesus, der so energisch für diesen Gott des Lebens geworben hat, stirbt im Evangelium des Markus mit einem Verlassenheits-schrei: Wozu hast Du mich verlassen?

Jesus wollte nicht sterben. Aber er ist auch dem Konflikt nicht aus dem Weg gegangen, als immer drastischer gefragt wurde, ob man so von Gott reden dürfe, wie er es getan hat. Mit dem Todesschrei Jesu trat Stille ein. Verzweiflung machte sich bei denen breit, die so auf ihn gesetzt hatten. Und dann keimte österliche Hoffnung auf. Nein, Gott hat den Zeugen seiner Liebe nicht im Stich gelassen, sondern ihn zu neuem Leben erweckt. Aus diesem Glauben heraus ist eine Bewegung entstanden, die bis heute existiert. Sehr unterschiedlich teils, aber doch in einem Glauben geeint: Jesus lebt. Und wie er, so werden auch alle anderen Menschen von Gott gerettet werden.

Als ich zum ersten Mal die Kar- und Ostertage im Ökumenischen Zentrum Rie-selfeld mitfeierte, war ich überrascht und berührt. So kannte ich die Liturgie nicht. Aber sie konzentriert sich auf das, um das es gehen muss: Auf den Gott, der so men-schenvernarrt ist, dass er selbst Mensch wird und so um sich wirbt. Jesus hat einen grauenhaften Preis dafür gezahlt. Er hat am eigenen Leib die Erfahrungen gemacht, die Menschen machen – von Glück und Niedergeschlagenheit und was es kosten kann, um Menschlichkeit zu kämpfen.

Ich wünsche diesem Buch viele neugierige Leserinnen und Leser. Einige werden ir-ritiert sein. Andere werden sehr aufmerksam werden und beginnen, sich zu fragen, was sie eigentlich über die Kar- und Ostertage feiern und was dies für sie bedeutet. Letzteres kann durchaus unterschiedlich ausfallen und darf dies auch. Vorausgesetzt nur, dass der Glaube solidarisch bleibt mit den Lebenden und den Toten.

Magnus Striet

Abkürzungen der Rollen:

- L: Leiterin oder Leiter
- P: Priester
- K: Kantorin oder Kantor
- S: Sprecherin oder Sprecher
- A: Alle

Abkürzungen der Liederbücher:

- GL: »Gotteslob«
- GLalt: »Gotteslob« von 1975
- KiGoLo: »Weil du da bist. Kinder-Gotteslob«
- JuGoLo: »Ein Segen sollst du sein. Junges Gotteslob«
- U: »Unterwegs«

Einleitung

Die Feier der Kar- und Ostertage ist die Vergegenwärtigung der Mitte unseres Glaubens: Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Ist das nur eine fraglose alljährliche Gewohnheit oder wird dabei die befreiende Gewissheit *spürbar*, dass Leiden und Sterben einen Sinn bekommen kann und dass das Leben letztlich den Tod besiegt? Die Liturgie dieser besonderen Tage ist mit dem, was nach außen hin sichtbar wird, wie eine große Inszenierung, die das Geschehen in seiner Aktualität erschließen und erlebbar machen will.

Wie kann das noch mehr Gestalt annehmen? – So war unsere Frage.

Wenn wir Ihnen heute dieses Buch vorlegen, dann lassen wir Sie teilhaben an einem Prozess von 17 Jahren, in denen wir in der Gemeinde St. Maria Magdalena in Freiburg-Rieselfeld das Geschehen von Tod und Auferstehung Jesu je neu und aktuell inszeniert haben.

In einem *ersten Teil* stellen wir Ihnen ausgearbeitete Gottesdienstabläufe vor.

Das beginnt mit dem Hosanna des *Palmsonntags*.

Für *Gründonnerstag* haben wir eine Liturgie entwickelt, die die Wurzeln dieser Feier erlebbar macht.

Ein *Kinderkreuzweg* und ein *Jugendkreuzweg* erschließen in eigener Weise das Geschehen der Karwoche für Kinder und Jugendliche.

Jahr für Jahr haben wir in einer neu zusammengesetzten Gruppe von fünf bis sieben Personen besonders die Gestaltung von *Karfreitag* und *Osternacht* vorbereitet.

Immer stellten wir uns der Frage:

Wo haben wir in diesem Jahr *Leid und Tod* im persönlichen und gesellschaftlichen Leben erfahren?

Und wo ist uns eine Ahnung von *Auferstehung und neuem Leben* begegnet?

Aus diesen zusammengetragenen Erfahrungen haben wir die Einführungen für den Karfreitagsgottesdienst formuliert.

In einem zweiten Schritt ging es darum, *ein aktuelles Bild und eine Aktion* für die Gottesdienste zu finden, die diese Erfahrungen aufgreifen und zum Ausdruck bringen.

Die Bilder sollten von Leid und Tod, aber auch vom Wandel erzählen, der sich im neuen Leben der Auferstehung vollzieht. Wir haben immer wieder gestaunt, welche Bilder sich jedes Jahr neu aus dem Prozess in der Gruppe heraus eröffnet haben.

Um die Gemeinde als Ganze mit einzubeziehen, haben wir am Karfreitag alle am Gottesdienst Teilnehmenden eingeladen, auf einen Zettel die eigenen Sorgen, Nöte und Anliegen aufzuschreiben und in das vorgestellte Bild hinein zu geben und sich damit zu verbinden. Mitten hinein wird das Kreuz gestellt und somit die Gegenwart Gottes in diesen Situationen präsent gesetzt.

Mit Ostern bekommt das Bild eine neue Qualität: Leid, Not und das Kreuz sind weiterhin da. Ein verwandeltes Bild, die Osterkerze, Blumen und Farben aber erzählen vom Licht der Auferstehung und dem Leben, das stärker ist als der Tod.

Im *zweiten Teil* finden Sie für Karfreitag und die Osternacht weitere Einführungen, Bilder, Aktionen und Predigten, die das Grundmodell der jeweiligen Liturgie variieren und aktualisieren. Besonders bei den Einführungen zum Karfreitag geht es darum, aktuelle Bezüge aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben aufzugreifen.

Die Bilder und Materialien haben wir aus unserer Umgebung aufgegriffen. Wir sind auf einer Baustelle eingezogen. Deshalb finden sich Baustahlmatten, Backsteine, große Kiesel aus der Baugrube und Ähnliches.

Diese Bilder regen an, das eigene Umfeld aufmerksam wahrzunehmen, Bilder und Materialien daraus aufzugreifen und in aktuelle Bezüge zu stellen.

Bild und Aktion müssen natürlich auf die jeweiligen Möglichkeiten des Gottesdienstraumes angepasst bzw. verändert werden.

Die Elemente der Gottesdienstvorlagen sind sowohl in katholischen als auch evangelischen Gottesdiensten einsetzbar, auch in Wort-Gottes-Feiern.

Auf der letzten Seite finden Sie den Hinweis, wie Sie die Downloadmaterialien herunterladen können.

Freiburg im Breisgau, im August 2018

Konrad Irslinger / Christa Straub

Dank

Gemeinde lebt von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bereit sind, ihre Ideen und ihre Zeit einzubringen.

Wir danken allen, die in den Jahren 2000–2016 in der Vorbereitungsgruppe für die Kar- und Ostertage mitgewirkt haben:

Rita Ambs, Regine Anheier-Buchholz, Dorothea Bauer, Agi Bensching, Hedi Aster-Bröker, Regina Braus, Benedikt Bruder, Nadine Bruder, Barbara Denz, Monika Dinger, Rainer Eisenkolb, Regina Eisenkolb, Annette Geers, Klaus Goldmann, Christian Grünheid, Barbara Hagelschuer, Christoph Huber, Susanna Huber, Blandina Kalmbach, Thomas Kaltenbach, Harald Kiefer, Werner Kleiser, Klaus Konrad, Wolfgang Laifer, Monika Loddenkemper, Peter Lutz, Nico Maisano, Hilde Menze, Elmar Muhler, Stefan Orth, Georg Payer, Regina Pfeiffer-Muhler, Rafael Poszgai, Marc Riede, Uschi Roloff, Michael Ruhnau, Maria Santos Nunier, Oliver Schieffer, Gabi Schmidhuber, Wolfgang Schmusch, Agnes Schneider-Weis, Ellen Schönberger, Michaela Schöpflin, Tatiana Schöpflin, Christoph Söffge, Eva Söffge, Franz Stefan, Sigrid Striet, Bärbel Teichert, Beate Thoma, Melanie Thoma, Ernst Thomann, Martin Weidner, Ursula Wetzler, Martina Würde.

Für die Umsetzung waren wir dankbar für die Hilfe und die praktischen Ideen unseres Mesners Stefan Bröker. Ebenso danken wir den Frauen, die für den Blumenschmuck sorgten. Ein weiterer Akzent waren die thematisch gestalteten Osterkerzen von verschiedenen Teams. Sigrid Striet danken wir für die Fotos.

Konrad Irslinger / Christa Straub

I.
Gottesdienste von
Palmsonntag bis Ostermontag

Palmsonntag

Material und Vorbereitung

- großes schwarzes Tuch, um die Palmen zu bedecken
- Tageslichtprojektor mit entsprechenden Folien (Symbolbilder) oder Bilder groß ausdrucken und aufhängen
- Kinder bringen Palmbuschen/Palmzweige mit.

Die Idee

Der Einzug Jesu in Jerusalem bestimmt den Namen dieses Sonntags. So beginnt der Gottesdienst nach Möglichkeit vor der Kirche. Dort wird auch das Evangelium vom Einzug gelesen.

Ein zweiter Akzent ist das Hören der Leidensgeschichte Jesu in der Kirche. Auf die Lesungen wird im Blick auf die meist zahlreichen Kinder verzichtet.

Mit den beiden Evangelien – bejubelter Einzug Jesu in Jerusalem einerseits und Kreuz und Tod Jesu andererseits – wird ein Spannungsbogen geschaffen, der den Beginn der Heiligen Woche markiert.

Oft wird der Palmsonntag als Familiengottesdienst gefeiert. Dafür gibt es zwei Varianten:

- Variante 1: ein Zwiegespräch, das das Geschehen in Jerusalem reflektiert.
- Variante 2: eine Gegenüberstellung von Symbolbildern: »Jesus ist ein anderer König«.

Beide Varianten verzichten auf das Lesen der Passion. Es wird mehr der Einzug Jesu im Blick auf die Kinder entwickelt und so diesem Ereignis ein eigener Stellenwert zugeschrieben. Der weitere Weg Jesu kommt dennoch zur Sprache. Diese Varianten können dann mit der Gabenbereitung weitergeführt oder mit Fürbitten und Vater-unser als Wortgottesfeier weitergeführt werden.

Familiengottesdienst

Die Gemeinde ist vor der Kirche versammelt.

Begrüßung

L: Ganz herzlich begrüße ich alle, die gekommen sind, den Palmsonntag, den Beginn der Heiligen Woche zu feiern.
Besonders begrüße ich die Kinder mit ihren bunten Palmzweigen.
Beginnen wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Beim Einzug nach Jerusalem bringt Jesus den Wunsch zum Ausdruck:
Ich will dieser Stadt den Frieden bringen.
Der Friedenskönig reitet nicht auf einem Schlachtross und kommt nicht in einer goldenen Kutsche. Er reitet auf einem Esel.
Trotzdem rufen die Leute ihm zu: Jesus soll unser König sein!
Es gab ganz viele Menschen, die damals sagten: Jesus ist so ein guter Mensch.
Er kümmert sich um die Armen, Kranken und Bedürftigen.
Er soll unser König sein!
Auch wir haben Zweige in den Händen, um Jesus zu begrüßen und ihn nach Jerusalem zu begleiten.
So bitten wir nun Gott um seinen Segen:

Mächtiger und gütiger Gott,
segne diese Zweige,
die Zeichen des Lebens und des Friedens,
mit denen wir Jesus begrüßen und ihn begleiten
auf seinem Weg nach Jerusalem.
Mit diesen Zeichen der Versöhnung und der Gewaltlosigkeit
bringen wir zum Ausdruck,
dass wir das Schicksal Jesu begleiten wollen:
den Weg des Leidens,
der Ohnmacht, der Geduld und des Sterbens.
Lass diese Zweige für uns auch zum Zeichen werden,
dass deine Liebe größer ist als alles Sterben,
und in allem Scheitern dein Leben neu erblühen kann.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium

Markus 11,1–10

Ein für Kinder wie auch Erwachsene sehr ansprechender Text des Evangeliums findet sich in: Irmgard Weth, Neukirchener Kinder-Bibel, S. 225 ff, Neukirchen-Vluyn 1988.

L: Jesus zieht in Jerusalem ein.
Die Menschen rufen ihm zu: Hosianna, Hosianna,
das heißt: Rette doch, hilf doch!
Auch wir wollen den Weg Jesu mitgehen.
Auch wir wollen ihn als unseren Retter und Heiland besingen:

Lied

»Jesus zieht in Jerusalem ein« (KiGoLo 233)

Einzug in die Kirche. Die Kinder bleiben vor dem Altar stehen.

Lied

»Singt dem König Freudenpsalmen« (GL 280,1, 4, 5)

Die Kinder legen ihre Palmbuschen/Palmzweige vor dem Altar ab.

Tagesgebet

L: Gott, so sehr hast du die Welt geliebt,
dass du selber Mensch geworden bist in Jesus Christus.
Er ist einen Weg großer Schlichtheit und Einfachheit gegangen,
einen Weg ohne Macht und ohne Gewalt.
Hilf uns, dass wir seinen Weg mitgehen und ihn begleiten.
Lass uns erfahren,
dass unser Leben und sein Leben tief verbunden sind.
Und wenn wir den Weg Jesu auch durch Leid und Tod mitgehen,
dann lass uns mit ihm das neue Leben finden in dir, Gott,
der du Leben bist und Leben schenkst,
heute und in Ewigkeit.
Amen.

Evangelium

Passion nach Markus 15,1–39 (Kurzfassung)

Die Passion wird in drei Abschnitten gelesen.

Markus 15,1–15

Die Palmbuschen/Palmzweige werden mit einem schwarzen Tuch zugedeckt.

Markus 15,15–32

Lied

»O Haupt voll Blut und Wunden« (GL 289,1–2)

Markus 15,33–39

Alternativen zur Passion: siehe unten Varianten 1 und 2.

L: Jesus ist den Weg des Weizenkornes gegangen. So hat er es selbst vorausgesagt.
Besingen wir diesen Weg des Weizenkorns:

Lied

»Wer leben will wie Gott auf dieser Erde« (GL 460,1, 3, 5)

Fürbitten

Jesu Macht war seine unendliche Liebe. Im Vertrauen auf diese Macht der Liebe, die alles Böse und sogar den Tod besiegen kann, beten wir:

Liedruf zwischen den Bitten: »Geh mit uns auf unserm Weg« (GL 940[1] Eigenteile Rottenburg/Stuttgart und Freiburg)

Oder: »Du sei bei uns« (GL 182[2])

S 1: Beten wir zu Gott, unserem Vater, der uns in Jesus Christus den Weg gewiesen hat. Zu ihm wollen wir rufen:

S 2: Für uns und die Christen auf der ganzen Welt, die versuchen, den Weg Jesu in

ihrem Leben nachzugehen. Gib uns auch in schweren Stunden Kraft und Mut, dabeizubleiben.

Liedruf

S 1: Für alle, die das Leben hart anpackt, für die Opfer von Gewalt und Unrecht, aber auch für die Menschen hier in unserer Stadt (oder: unserer Gemeinde) und an den vielen Orten dieser Welt.
Dass sie nicht verbittern, sondern Wege zum Leben finden.

S 2: Für alle, deren Leben sich abspielt zwischen Freude und Leid, zwischen Hoffnung und Angst: dass sie im Blick auf Jesus immer wieder vertrauen können.

Liedruf

S 1: Für uns und deine ganze Kirche, dass wir den Kindern und Jugendlichen Erfahrungen mit auf den Weg geben, die ihnen helfen, die Spur Gottes in ihrem Leben zu entdecken.

S 2: Wir beten auch für die Kinder, die sich auf die Erstkommunion vorbereiten:
Lass sie tiefer verstehen, was wir als Gemeinde Sonntag für Sonntag feiern.

Liedruf

Jesus Christus, nichts konnte dich hindern, uns deine Liebe zu schenken.
Du wurdest bejubelt und dann als Verbrecher erniedrigt.
Hilf uns zu tun, was du uns aufgetragen hast – jetzt in dieser Feier und in unserem Alltag – bis du wiederkommst in Herrlichkeit.
Amen.

Gabenbereitung

Die schwarzen Tücher werden von den Palmen entfernt. P erklärt, dass wir beim großen Lob- und Dankgebet Tod und Auferstehung Jesu feiern und Gott dafür danken.

Lied

»Beim letzten Abendmahle« (GL 282,1–3)

Liedruf zum Sanktus

»Hosanna! Gesegnet sei er« (GL 786 Eigenteil Rottenburg/Stuttgart und Freiburg, als Kehrvors)

Oder: Hosanna dem Sohne Davids (GL 302[2])

Dazwischen wird der Text des Sanktus vom P gesprochen.

Vaterunser

Lied nach der Kommunion

»Da wohnt ein Sehnen tief in uns« (GL 846,1–4, Eigenteil Rottenburg/Stuttgart und Freiburg)

Oder: »O Herz des Königs aller Welt« (GL 369,1–2)

Segen

Kein Nachspiel

Variante 1: Zwiegespräch in Jerusalem

Stefanie Müller-Lukes, Gabi Schmidhuber

S 1: Schalom!

S 2: Schalom! Sag mal, du kommst doch gerade vom Tor: Da sind ja alle Straßen verstopft. Sind dieses Jahr noch mehr Menschen zu uns nach Jerusalem gekommen, um hier das Passah – Fest zu feiern?

S 1: Nein, es scheinen mir nicht mehr als sonst zu sein. Aber Jesus von Nazaret ist gerade durchs Tor gekommen.

S 2: Und der eine Mann verstopft alle Straßen?

S 1: Er ist natürlich nicht allein gekommen. Er hat seine Freunde mitgebracht. Er will mit ihnen hier das Passah-Fest feiern. Aber das ist es nicht. Viele Menschen sind zum Tor gelaufen, als sie hörten, dass Jesus kommt. Sie haben sich dort aufgestellt. Stell dir vor, einige haben Palmenzweige abgerissen und ihn damit begrüßt.

S 2: Palmenzweige? Aber so begrüßt man doch nur Könige! Dieser Jesus ist doch kein König, oder?

S 1: Nein, aber viele denken, er sollte ein König sein. Dabei kam er auf einem kleinen Esel daher geritten. Nicht wirklich königlich! Und dennoch haben sie ihn begrüßt wie einen König! Sogar ihre Kleider haben sie auf den Weg gelegt, damit er sich nicht die Füße staubig macht.

S 2: Das gibt es doch gar nicht. Das ist doch übertrieben. Mein Gott, so ein bisschen Dreck an den Füßen hat noch keinem geschadet. Und dieses Geschrei die ganze Zeit. Was haben die gerufen?

S 1: Viele am Tor riefen laut »Hosianna« und »Gegrüßt seist du, Jesus«.

S 2: Ich fasse es nicht. Jesus scheint ziemlich berühmt zu sein. Komisch, dass ich noch gar nicht so viel von ihm gehört habe.